



**BUND**  
Naturschutz  
in Bayern e.V.

# Baumpfad

## Friedhof Gröbenzell



**23 Bäume**

laden dazu ein, entdeckt zu werden.

Folgen Sie dem Pfad und staunen Sie, was für eine Vielfalt dieser himmlische Ort zu bieten hat.

mit Baum-Plan  
auf Seite 8/9

## Grüßwort



Liebe Gröbenzellerinnen und Gröbenzeller, dass der Gröbenzeller Friedhof eine grüne Oase im Ort ist, das haben Sie schon gewusst. Wenn Sie diese Broschüre gelesen haben, wissen Sie, dass er eine echte Schatzkammer darstellt: Der Gemeinde-Friedhof beherbergt einen außergewöhnlichen Baumbestand.

Der Bund Naturschutz hat es sich zur Aufgabe gemacht, Ihnen diese Bäume mit dem Baumpfad näher zu bringen. Viele Infos und Fakten, historisches aber auch praktisches Wissen hält diese Broschüre bereit. Mittels QR-Code an den einzelnen Bäumen können Sie alles papierlos und umweltfreundlich online nachlesen.

Mich hat das Engagement, das in und hinter dieser Idee steckt, begeistert. Mit dem Baumpfad erlebt unser ohnehin schon schöner Friedhof eine weitere Aufwertung. Mein besonderer Dank gilt hier den Ideengeberinnen, die den Baumpfad im wahrsten Sinn des Wortes „auf den Weg“ gebracht haben.

Viel Spaß beim Beschreiten. Ihr

Martin Schäfer

Erster Bürgermeister der Gemeinde Gröbenzell

---

## Warum ein Baumpfad auf unserem Friedhof?

Viele Gröbenzellerinnen und Gröbenzeller wissen nicht, welch einen großartigen Baumbestand der örtliche Friedhof aufweist. Rund 360 Großbäume, davon viele außergewöhnliche und exotische Baumarten, machen den Friedhof zu einem Ort der Ruhe und Andacht, aber auch zu einem Naturerlebnis.

Um den Besucherinnen und Besuchern diese Vielfalt nahezubringen, entstand im Jahr 2020 die Idee eines Baumpfades. Unser Pfad zeigt Ihnen den Artenreichtum, die Herkunft und die Besonderheiten der Bäume in unserem Friedhof auf, außerdem erfahren Sie einiges über die Symbolik der ausgewählten Bäume.

Wir danken der Gemeinde Gröbenzell für die Unterstützung bei der Umsetzung dieses Projekts.

### **Bitte beachten Sie:**

Alle bei den Bäumen genannten Verwendungen und Heilwirkungen dienen nur der allgemeinen Information und sind keine Empfehlungen oder Ratschläge.

### **Baum Nr. 1**    **Vogelkirsche** (*Prunus avium*)

Die Vogelkirsche ist der Vorfahre unserer Süßkirsche und war 2010 Baum des Jahres. Den Namen erhielt sie von Carl von Linné, weil die Früchte gern von Vögeln gefressen werden. Wir finden sie in ganz Europa mit Ausnahme des hohen Nordens. Sie kann 90 Jahre alt und 20 m hoch werden. Sie blüht in den Monaten April bis Mai kräftig, wenn auch unterschiedlich nach Standort und gilt daher als sehr ergiebige Bienenweide. Die Herbstfärbung des Laubes ist intensiv rot bis gelb. Die Rinde der Vogelkirsche löst sich im Laufe der Jahre ab und wird daher „Ringelborke“ genannt. Die Zweige werden auch heute noch gerne am Barbaratag, dem 4. Dezember, geschnitten, um an Weihnachten zu blühen.

Es ranken sich viele Geschichten um die Vogelkirsche. Der Kirschbaum war der Todesgöttin Artemis geweiht und galt bei den Germanen als Todessymbol. In der christlichen Symbolik war die Kirsche neben dem Apfel eine verbotene Frucht. In Japan wird von jeher die Kirsche verehrt, seit etwa 1000 Jahren findet hier das Kirschblütenfest (Hanami) statt. Noch heute werden Kirschkernkissen zur Kältetherapie bei Verstauchungen und Prellungen genutzt, erwärmt hingegen bei Verspannungen und ähnlichem.

### **Baum Nr. 2**    **Lederblättriger Weißdorn** (*Crataegus lavalleyi* „*Carrierei*“)

Dieses Exemplar ist ein untypischer Weißdorn, eine Züchtung aus dem Jahre 1870. Er ist ein ausgewachsenes Bäumchen, das im Frühjahr schon sehr zeitig blüht. Die Blüten riechen etwas nach Fisch. Die spät austreibenden Blätter sind ledrig, ungeteilt und wechselständig. Der Rand ist gesägt. Im Herbst hat der Baum eine schöne orange-gelbe Färbung.

Die Früchte sind nicht giftig, sehen aus wie kleine Äpfelchen (daher auch der Name Apfeldorn), sind orange bis

ziegelrot und dienen im Winter den Vögeln als Nahrung. Der Weißdorn ist trocken tolerant.

Mit dem Weißdorn verbindet man Tod und Beerdigungen. Da er rund um die Osterzeit blüht, ist er auch eine christliche Symbolpflanze. Angeblich war die Dornenkrone von Jesus aus Weißdorn gefertigt.

### **Baum Nr. 3**    **Hängebirke** (*Betula pendula*)

Birken können ein Alter von 90 bis 120 Jahren erreichen. Markant ist ihre silbrig weiße Borke in der Krone. Die Hängebirke erkennt man an ihren Zweigen, die unbehaart sind, und ihren Blättern, die einen doppelt gesägten Rand haben. Ein größerer, unregelmäßiger Zahn wechselt sich mit zwei oder drei kürzeren Zähnen ab.

Die Birke zählt zu den Heuschnupfenerregern. Ihre Pollen haben eine Flugweite von bis zu 1,6 km. Der Baum ist sehr anspruchslos und lebt oft in Symbiose mit Fliegenpilzen. Früher wurden Birken zum Bau von Flugzeugpropellern genutzt. Heute wird das Holz zu Sperrholz verarbeitet, zum Beispiel für Modellflugzeuge oder Bumerangs.

Ein typisches Merkmal alternder Birken sind die überhängenden Äste, trauernd und melancholisch.

Im Kambium, der inneren Rinde, ist viel Vitamin C und Zucker enthalten, zudem auch Öl. Birkensaft ist ein bewährtes Hausmittel gegen Wassersucht, Rheuma, Gicht, Arthritis, Nieren- und Blasensteine.

Die Hängebirke steht in keltischen Mythen für Reinheit und Erneuerung.

### **Baum Nr. 4**    **Scharlachkirsche** (*Prunus sargentii*)

Die Scharlachkirsche (oder Bergkirsche) wird 6 bis 10 m hoch, wächst breit ausladend und locker. Im April zeigen sich ihre einfachen, auffallend rosa Blüten in Hülle und Fülle. Ihre Blätter sind im Austrieb bronzefarben, sie färben sich im Winter eindrucksvoll orange bis scharlachrot.

Die Pflanze bringt eierförmige, glänzend purpurschwarze Kirschen hervor, die etwas bitter schmecken.

Sie stammt ursprünglich aus Japan, Korea und Ostsibirien – verträgt daher auch besonders starke Fröste.

## Baum Nr. 5 Fichte (*Picea abies*)

Die Fichte ist die wohl bekannteste heimische Nadelbaumart. Natürlicherweise kommt die Fichte nur in kühlen bis kaltgemäßigten Klimaten – vor allem in Skandinavien oder in den Alpen – vor, da sie ökologisch an solche Standorte angepasst ist. Sie kann 30 bis 50 m hoch werden und bis zu 300 Jahre alt. Da sie aber aufgrund ihrer Holzqualität und des schnellen Wachstums ein forstwirtschaftlich bedeutsamer Baum ist, wurde sie im letzten Jahrhundert großflächig als Monokultur in ganz Deutschland – außerhalb ihres natürlichen Wuchsgebietes – angebaut. In Zeiten der Klimaerwärmung zeigt die Fichte zunehmend Probleme bei Dürre und Hitzewellen und gilt als Forstbaum allgemein als nicht mehr zukunftsfähig. Die flachwurzelnenden Fichten können durch ihre hängenden Zapfen, die im Ganzen abgeworfen werden, von den Tannen unterschieden werden. Tannen werfen Zapfenschuppen alleine ab, zurück bleibt eine aufrechte Spindel. Fichtennadeln sind vierkantig und spitz, Tannennadeln flach und stumpf.

Die Fichte wurde als Symbol der Kraft geschätzt, der Heilwirkungen nachgesagt wurden, z. B. gegen Hautkrankheiten oder Skorbut.

Den Römern galt die Fichte aufgrund der hängenden Äste als Trauerbaum. Seit dem 16. Jahrhundert wird sie als Weihnachtsbaum verwendet.

## Baum Nr. 6 Papierbirke (*Betula papyrifera*)

Die Papierbirke stammt aus Nordamerika. Ihr Stamm schimmert kreideweiß, unterbrochen von horizontalen, dunklen Rissen. Im Herbst strahlt sie leuchtend gelb. Diese Birkenart erkennt man an der Borke, die sich in papierdünnen Streifen abschält. Normalerweise wächst die Papierbirke mit einem Stamm, durch Abäsen ergibt sich manchmal ein mehrstämmiger Wuchs. Die indigenen Völker Nordamerikas nutzten die Papierbirke als wasserdichte Außenwand für ihre Kanus. Auch heute wird die Rinde noch von Kanubauern genutzt.

Gern wird die Papierbirke auch als „Papier“ verwendet, für Postkarten o. ä. Auf dem Gröbenzeller Friedhof gibt es mehrere Exemplare der Papierbirke.

## **Baum Nr. 7**    **Urweltmammutbaum** (*Metasequoia glyptostroboides*)

Der Urweltmammutbaum, auch Chinesisches Rotholz genannt, gilt als lebendes Fossil, weil er als ausgestorben galt. Lebende Exemplare fand man erst im Jahr 1941 in einer entlegenen Bergregion Chinas. Der Urweltmammutbaum ist schnellwachsend mit einer tief gefurchten Borke. Er kann bis zu 420 Jahre alt werden und wird 30 bis 50 m hoch. Er zählt zu den Nadelbäumen. Die Herbstfärbung beginnt mit einem zarten Rosa-Gelb im Oktober und geht zum November hin in die Farben lachsrot bis kupferbraun über. Die Nadeln fallen zusammen mit den Kurztrieben ab.

## **Baum Nr. 8**    **Atlaszeder** (*Cedrus atlantica glauca*)

Sie stammt ursprünglich aus dem Atlasgebirge. Einige Botaniker sehen in der Atlaszeder eine Unterart der Libanonzeder. Die Bäume können 1000 Jahre alt werden und wachsen normalerweise im Mittelmeerraum. Seit 2013 steht dieser Baum auf der Roten Liste der gefährdeten Baumarten. Die typische Wuchsform entwickelt sich bei Zedern normalerweise im Alter, nicht so bei der Atlaszeder, die ihr sehr individuelles Wachstum beibehält. Die Zuchtform Glauca (Blauform) kann sich auch in unseren Breiten durchsetzen und ist durch das blaue Nadelkleid gut erkennbar.

## **Baum Nr. 9**    **Ginkgo** (*Ginkgo biloba*)

Der Ginkgo kommt ursprünglich aus China und gehört zu den ältesten lebenden Pflanzenarten der Erde. Aus Fossilien wissen wir, dass der Ginkgo bereits vor 200 Millionen Jahren wuchs. Vor ca. 300 Jahren kam er mit niederländischen Seefahrern aus Japan nach Europa und gilt hier als Zierbaum. Der Ginkgo wächst bis zu 35 m hoch, seine Blätter wachsen in Quirlen. Ältere Blätter sind deutlich in zwei Lappen gespalten, daher kommt auch der Name biloba – Zweilappigkeit. Im Frühjahr leuchten die Blätter des Ginkgos hellgrün, im Herbst strahlen sie dottergelb. Seine gelappten Blätter symbolisieren Zuwendung und ein Miteinander über den Tod hinaus. Der Ginkgo wird als

Segen bringender Baum verehrt. Trockenextrakte aus Ginkgoblättern wirken durchblutungsfördernd und werden als Heilmittel gegen Gedächtnis- und Konzentrationsstörungen eingesetzt. Der Ginkgo ist der Baum der Hoffnung, da einige Bäume 1945 den Atombombenangriff in Hiroshima überlebt haben.

**Baum Nr. 10**    **Japanischer Kuchenbaum**  
(*Cercidiphyllum japonicum*)

Dieser Baum ist der erste Friedbaum des Gröbenzeller Friedhofs, unter dem Verstorbene ihre letzte Ruhestätte finden. Der Name des aus Ostasien stammenden Baumes bezieht sich auf den Geruch der Blätter vor und nach dem Fallen im Herbst. Bei hoher Luftfeuchtigkeit riechen diese nach Gebäck, Karamell oder Lebkuchen. Wenn sie trocken sind, verliert sich dieser Duft. Wie beim Ginkgo wissen wir aus Fossilien, dass er bereits vor 65 Millionen Jahren vorkam. Der Baum kann 20 m Höhe erreichen und sehr alt werden, bis zu 1000 Jahre. Die Blätter sind beim Austrieb rosa, im Sommer blaugrün und im Herbst scharlachrot.

**Baum Nr. 11**    **Küstentanne** (*Abies grandis*)

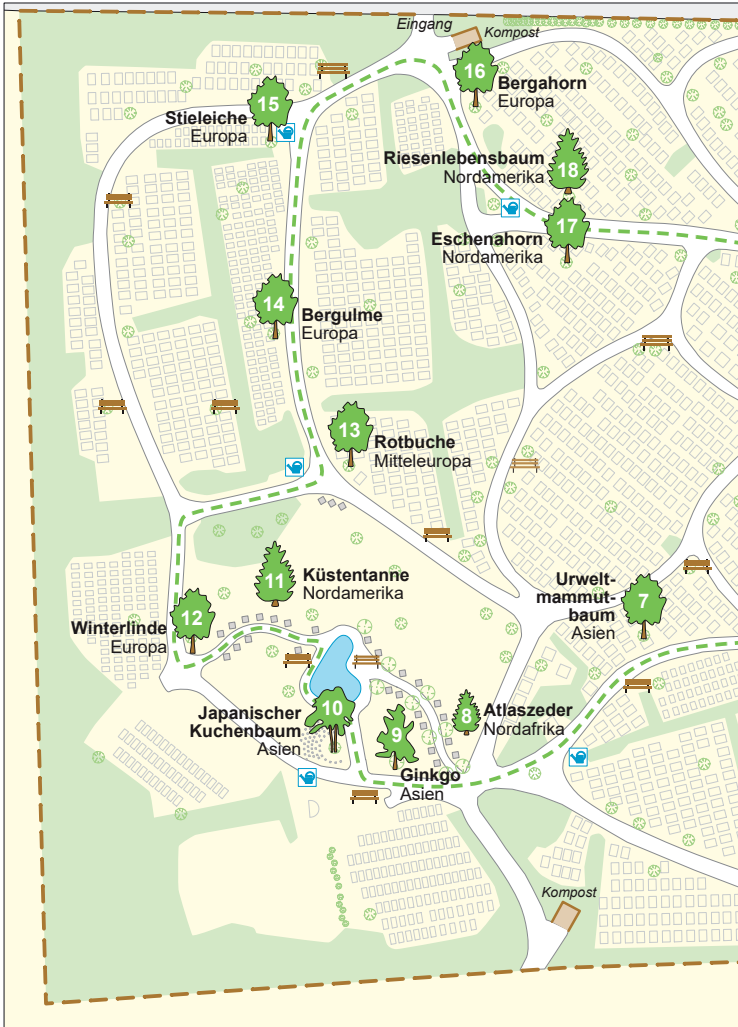
Die Küstentanne im Gröbenzeller Friedhof ist derzeit noch ein „Tännchen“ und kann ausgewachsen 85 m hoch und 300 Jahre alt werden. Sie ist ein immergrüner Baum. Die Nadeln duften zerrieben nach Orange. Die männlichen Zapfen sind bläulich-rot, purpurfarben, orange, gelb oder grün. Die weiblichen Zapfen sind während der Blütezeit hellgrün, dunkelblau oder dunkel-purpurfarben. Die Küstentanne ist standorttoleranter als die einheimischen Nadelbaumgewächse. Ihr eher weiches Holz eignet sich besonders zur Papierherstellung, für Transportkisten oder Bauholz.

**Baum Nr. 12**    **Winterlinde** (*Tilia cordata*)

Die Winterlinde ist ein sommergrüner Laubbaum, der bis zu 30 m hoch wächst und ein Alter von bis zu 1000 Jahren erreichen kann. Die Krone ist meist weit ausladend. Die Blätter sind herzförmig, die Blüten duften intensiv und

# Die Bäume

- 1 Vogelkirsche**  
(*Prunus avium*)
- 2 Lederblättriger Weißdorn** (*Crataegus lavallei* „Carrierei“)
- 3 Hängebirke**  
(*Betula pendula*)
- 4 Scharlachkirsche**  
(*Prunus sargentii*)
- 5 Fichte**  
(*Picea abies*)
- 6 Papierbirke**  
(*Betula papyrifera*)
- 7 Urweltmammutbaum**  
(*Metasequoia glyptostroboides*)
- 8 Atlaszeder**  
(*Cedrus atlantica glauca*)
- 9 Ginkgo** (*Ginkgo biloba*)
- 10 Japanischer Kuchenbaum** (*Cercidiphyllum japonicum*)
- 11 Küstentanne**  
(*Abies grandis*)





- |   |   |
|---|---|
| <b>12 Winterlinde</b><br>( <i>Tilia cordata</i> )     | <b>18 Riesenlebensbaum</b><br>( <i>Thuja plicata</i> )      |
| <b>13 Rotbuche</b><br>( <i>Fagus sylvatica</i> )      | <b>19 Schwarzkiefer</b><br>( <i>Pinus nigra</i> )           |
| <b>14 Bergulme</b><br>( <i>Ulmus glabra</i> )         | <b>20 Eibe</b><br>( <i>Taxus baccata</i> )                  |
| <b>15 Stieleiche</b><br>( <i>Quercus robur</i> )      | <b>21 Trauerweide</b><br>( <i>Salix alba var. tristis</i> ) |
| <b>16 Bergahorn</b><br>( <i>Acer pseudoplanatus</i> ) | <b>22 Serbische Fichte</b><br>( <i>Picea omorika</i> )      |
| <b>17 Eschenahorn</b><br>( <i>Acer negundo</i> )      | <b>23 Europäische Lärche</b><br>( <i>Larix decidua</i> )    |



**LEGENDE**

-  Baum
-  Rundweg
-  Parkbank
-  Wasserstelle

Gemeinde Gröbenzell 

Rathausstr. 4  
82194 Gröbenzell  
Tel: 08142 / 50 5-0  
gemeinde@grobenzell.de

Stand: Juni 2024

0 5 10 15 20 25 m



sind eine hervorragende Bienenweide. Die Winterlinde ist in europäischen Laubmischwäldern weit verbreitet. Sie wird häufig als Straßen- und Parkbaum gepflanzt. Das Lindenholz galt als heilig und wurde aufgrund seiner weichen, gleichmäßigen Beschaffenheit zum Schnitzen von Altären und Statuen, aber auch von täglichen Gebrauchsgegenständen verwendet.

### **Baum Nr. 13** Rotbuche (*Fagus sylvatica*)

Die Rotbuche ist in Mitteleuropa die am weitesten verbreitete und konkurrenzstärkste Baumart. Sie kann Wuchshöhen bis 45 m erreichen und 300 Jahre alt werden. Der Namensteil „Rot“ bezieht sich auf die meist leicht rötliche Färbung des Holzes – Buchen mit roten Blättern heißen Blutbuchen. Die Blätter sind eiförmig, zugespitzt, ihr Rand ist wellig. Im Sommer sind sie oben glänzend dunkelgrün, unten hell. Im Herbst verfärben sie sich zuerst blassgelb, später orangerot bis rotbraun. Vielfach bleiben die vertrockneten Blätter über den Winter an den Zweigen. Als Früchte bildet die Rotbuche essbare Bucheckern aus. In Mitteleuropa bauen vor allem Spechte gerne ihre Nisthöhlen in Rotbuchen.

Aus dem hochwertigen Holz fertigte man Zuber, Rechen und Wäscheklammern. Aufgrund seines hohen Brennwertes ist Buchenholz auch heute noch ein begehrtes Feuerholz. Aus der Buchenasche wurde früher in einem aufwendigen Verfahren Lauge zum Wäschewaschen hergestellt. In Schweden und England legte man an Weihnachten einen mächtigen Klotz Buchenholz ins Kaminfeuer. Die Asche dieses „Julblocks“ streute man nach Neujahr Segen bringend auf die Felder.

### **Baum Nr. 14** Bergulme (*Ulmus glabra*)

Sie kommt von den drei heimischen Ulmenarten bei uns am häufigsten vor, in den Alpen sogar bis zu einer Höhe von 1400 m. Ihr Verbreitungsraum erstreckt sich über Europa bis Westasien. Sie wird häufig als Park- oder Alleebaum gepflanzt. Ihre asymmetrischen, häufig dreispitzigen, rauen Blätter sind für den Betrachter ein deutliches

Bestimmungszeichen. Der Baum ist auch unter dem Namen „Rüster“ bekannt, wird bis zu 40 m hoch und kann 400 Jahre alt werden. Bedroht wird die Ulme durch den Ulmensplintkäfer und den damit eingeschleppten Schlauchpilz. Speziell die in der inneren Rinde, dem Bast, enthaltenen Pflanzenschleime und Gerbstoffe wurden in der Medizin schon vor 2000 Jahren gegen anhaltenden Husten und zur raschen Heilung von Wunden und Knochenbrüchen eingesetzt.

Seit dem Altertum ist die Ulme auch ein Symbol des Todes und der Trauer. Sie wurde deshalb, ähnlich den Linden, auf Kirchhöfen und anderen öffentlichen Plätzen gepflanzt.

### **Baum Nr. 15**   **Stieleiche** (*Quercus robur*)

Die Stieleiche kann eine Höhe bis 40 m und einen Stammumfang bis 3 m erreichen. Ihr Höchstalter liegt bei 500 bis 1000 Jahren. Stieleichen sind in Europa weit verbreitet und entwickeln sich in freier Lage, wo sie genügend Licht bekommen, zu stattlichen Bäumen. Sie hat wellig gebuchtete Blätter und als Früchte langstielige Eicheln, die dem Baum seinen Namen geben. Für viele Insekten- und Vogelarten sind Stieleichen der bevorzugte Lebensraum.

Das harte Eichenholz war das meistgenutzte Holz für historische Gebäude und deren Innenausstattung.

Es wurde auch für Eisenbahnschwellen, Schiffsrümpfe und im Brückenbau genutzt.

Aufgrund der antiseptisch wirkenden Gerbstoffe in allen Pflanzenteilen wird Eichenrindensud zur Behandlung verschiedenster Entzündungsprozesse im menschlichen Körper verwendet. Aus Schweinen, die hauptsächlich mit Eicheln gefüttert werden, wird noch heute ein besonders schmackhafter Schinken hergestellt.

Alte Eichen sind Symbole für Standhaftigkeit, Tugend und Wahrheit.

### **Baum Nr. 16**   **Bergahorn** (*Acer pseudoplanatus*)

Der Bergahorn ist ein Tiefwurzler und wächst häufig in Buchenmischwäldern. Im Gebirge kann er sich bis zu ca. 1500 m Höhe festwurzeln. Man erkennt ihn an seinen

Blättern mit fünf eiförmigen Lappen. Er ist weit verbreitet als Park- und Straßenbaum und kann zwischen 8 und 30 m hoch und 500 Jahre alt werden.

Er bildet Spaltfrüchte in Form zweiteiliger Flügelnüsse, die von Kindern gern als „Nasenzwicker“ genutzt werden.

Der Bergahorn bietet Lebensraum für verschiedenste Insekten: Falter, Motten, Käfer und Wildbienen.

Das Holz des Bergahorns wird heute zum Bau von Saiteninstrumenten und Flöten verwendet.

### **Baum Nr. 17** Eschenahorn (*Acer negundo*)

Dieser Laubbaum aus Nordamerika mit seinen vielfach gefiederten Blättern wächst meist mehrstämmig, kann bis zu 25 m hoch werden und 100 Jahre alt. Er wächst schnell und ist sehr lichtbedürftig. Da seine Stämme in der Regel krumm wachsen, wird er forstwirtschaftlich kaum genutzt. In Städten wird er häufig als Zierbaum gepflanzt, da er relativ unempfindlich gegen Luftverschmutzung ist und zudem trockenheitstolerant.

Er kam schon im 17. Jahrhundert nach Mitteleuropa und zählt bis heute zu den meistgepflanzten, nicht einheimischen Gehölzen.

### **Baum Nr. 18** Riesenlebensbaum (*Thuja plicata*)

Der Riesenlebensbaum gehört zu den Zypressengewächsen, ist immergrün und im westlichen Nordamerika beheimatet. Dort gibt es Exemplare mit 70 m Höhe und 6 m Stammdurchmesser.

Der – auch Riesenthuja genannte – Baum ist winterhart, aber trockenheitsempfindlich. Er wird als Solitärbaum in Parks gepflanzt oder auch als Hecke angelegt. Die schuppenförmigen Blätter duften aromatisch und sind glänzend grün. Das wertvolle Holz ist als „Red Cedar“ bekannt und dient gern als Mottenschutz.

### **Baum Nr. 19** Schwarzkiefer (*Pinus nigra*)

Die Schwarzkiefer ist eine weit verbreitete Art. Sie wird bis zu 50 m hoch und 800 Jahre alt. Sie gilt als wuchskräftig, anspruchslos und relativ immissionsresistent. Sie wächst

als gerader Stamm mit weit ausladender Krone. Weil sie unempfindlich gegen Salzwassergischt ist, wächst sie auch an Küsten und wird oft zur Dünenaufforstung gepflanzt. Die Bäume werden zur Harzgewinnung genutzt und das Holz als Bauholz verwendet.

In Gröbenzell gibt es sehr viele Schwarzkiefern, weil sie einst von Gärtnereien in großer Zahl angeboten wurden – damit wurden Schwarzkiefern für Gröbenzell ortsbildprägend.

### **Baum Nr. 20** Eibe (*Taxus baccata*)

Sie ist die älteste Baumart Europas und gedeiht auch an schattigsten Stellen. Der nicht harzende Baum wächst sehr langsam und kann ein sehr hohes Alter erreichen, bis zu 250 Jahren. Seine Höhe kann 15 m erreichen.

Bis auf den rot gefärbten Samenmantel sind alle Pflanzenteile hochgiftig. Das Eibenholz wurde seit dem Mittelalter zur Herstellung von Speeren, Bögen und Pfeilen für die Schlacht und die Jagd verwendet. Die Pfeilspitzen tränkte man in einem hochgiftigen Sud aus Eibennadeln.

Aufgrund der großen Nachfrage wurden die Bäume in Süddeutschland und Norditalien so stark abgeholzt, dass sie in der freien Natur sehr selten wurden. Erst mit der Einführung der Feuerwaffen verlor die Eibe an militärischer Bedeutung, so dass sich die Bestände langsam erholten.

In vielen Kulturen wurde die Eibe als heilig verehrt.

Als immergrüner Baum symbolisierte er das „ewige Leben“. Als Schutz vor Hexen, die die Totenruhe stören könnten, pflanzte man ihn im Mittelalter auf Gräber.

In der Heilkunde verwendete man die frischen Zweigspitzen als Mittel bei Wurmbefall, bei Herzbeschwerden, und zur Förderung der Menstruation. Wegen der Giftigkeit werden diese Verwendungen von der modernen Medizin abgelehnt. Es werden jedoch Giftextrakte (Taxol) aus der Rinde und den Nadeln der pazifischen Eibe herausgefiltert, die bei Chemotherapien gegen Brust- und Eierstockkrebs sowie bei Bronchialtumoren Verwendung finden.

## Baum Nr. 21 Trauerweide (*Salix alba* var. *tristis*)

Sie ist eine Variation der Silberweide, entstanden durch Züchtung Anfang des 19. Jahrhunderts in Frankreich und darf nicht mit der Echten Trauerweide verwechselt werden, die aus Asien stammt. Sie kann 25 m hoch und 120 Jahre alt werden. Geschätzt wird der Baum wegen seiner langen, schlanken, schimmernden Blätter. Aus den jungen biegsamen Zweigen wurde früher Flechtwerk hergestellt, u. a. auch Körbe für Heißluftballons.

In einigen Kulturen galt die Weide als Todesbaum, so wurden z. B. bei den Germanen Verbrecher an Weiden gehängt oder mit Flechtwerk beschwert im Moor versenkt. Gleichzeitig galt die Weide als Keuschheitsbaum.

Bei den Griechen symbolisierte die Weide nicht nur Tod, sondern auch Leben und Geburt. Im heutigen China steht die Weide für „Qi“, den Lebensatem und Energiefluss.

In der katholischen Kirche ersetzen Weidenzweige („Palmkätzchen“) die echten Palmzweige beim Gedenken an Jesu Einzug in Jerusalem am Palmsonntag. Geweiht wurden sie in das Kreuz im „Herrgottswinkel“ gesteckt.

In der Medizin galt die Weide lange Zeit als Heilmittel gegen Fieber, Rheuma und Gicht. Aus dem Salicin, das in der Rinde vorkommt, wird durch einen oxidativen Prozess im menschlichen Körper Salicylsäure, die früher gegen Schmerzen eingesetzt wurde. Tee aus Weidenblättern und -rinde wurde zur Stärkung der Nerven verwendet.

## Baum Nr. 22 Serbische Fichte (*Picea omorika*)

Die serbische Fichte war nur in einem sehr kleinen Gebiet in Serbien beheimatet. Sie wächst bis zu 40 m hoch und bildet eine schmale Krone. Der Stamm ist dünn und sehr gerade. Sie kann 130 bis 160 Jahre alt werden.

Die serbische Fichte wird vielfach in Gärten und Parks gepflanzt, weil sie dicht und kompakt wächst. Sie steht gerne hell, ist frosthart und relativ unempfindlich gegen Immissionen. Sie hat dunkelgrüne glänzende Nadeln, die auf der Unterseite weiß gestreift sind. Die Zapfen werden bis zu 5 cm lang und haben eine violette bis rotbraune Farbe. Im Gegensatz zu den Fichten (siehe Nr. 5) wird sie kaum von Insekten befallen.

## Baum Nr. 23 Europäische Lärche (*Larix decidua*)

Die Europäische Lärche ist ein sommergrüner Baum, der als einziger heimischer Nadelbaum im Spätherbst seine Nadeln abwirft. Sein Hauptverbreitungsgebiet sind der Alpenraum und die Karpaten.

In den Zentralalpen erreicht die Lärche Höhenlagen bis 2500 m, sie verträgt Fröste bis minus 40 Grad, aber auch hochsommerliche Hitze, wobei sie immer lichte Standorte bevorzugt. Lärchen werden mehrere hundert Jahre alt, vereinzelt wurden Exemplare mit etwa 1000 Jahren entdeckt.

Bis zu 50 m hoch kann sie werden. Typisch sind die Nadelbüschel. Die Zapfen stehen aufrecht, sind hellbraun und eiförmig. Die Lärche ist ein wirtschaftlich bedeutender Baum, weil sein hartes Holz wegen der Langlebigkeit sehr geschätzt und für Fenster, Türen, Treppen und Verkleidungen genutzt wird.

---

## Bäume und die Umwelt



*Wälder bedecken etwa 30% der Erdoberfläche. Sie wachsen überall dort, wo genug Wärme und Feuchtigkeit vorhanden sind. Regional sind sie wichtig für die Biodiversität. Alle zusammen geben sie Sauerstoff in die Atmosphäre ab und tragen entscheidend zum weltweiten Austausch von Wärme und Feuchtigkeit bei.*



*Zitat aus: Bäume – Eine Natur- und Kulturgeschichte*

---

### Buchtipp:

#### Bäume – Eine Natur- und Kulturgeschichte

von Michael Scott, Dr. Ross Bayton, Andrew Mikolajski und Keith Rushforth

Großartig bebildert und beeindruckend illustriert, lässt dieses Buch alle Naturfreunde Bäume mit neuen Augen sehen. Wissenschaft, Ökologie, Kultur und Geschichte der Bäume wird mitreißend und verständlich vermittelt. Das Buch ist eine neue Art von Informationsquelle über diese faszinierenden Organismen, die seit Urzeiten auf unserem Planeten leben. – 80 Einzelporträts von Ahorn bis Zypresse – Überblick über Bäume aus der ganzen Welt – Legenden, Sagen und Kultur – Bedeutung für den Klimawandel.

Aufgrund des hohen Grundwasserspiegels in Gröbenzell war ein Friedhof in Kirchnähe nicht realisierbar. So fanden früher Beerdigungen überwiegend in Olching statt. Das Terrain am östlichen Ortsrand bot mit seiner Bodenbeschaffenheit die geeignete Voraussetzung für die Anlage eines Friedhofs an dieser Stelle. Der Gröbenzeller Friedhof ist nicht nur die letzte Ruhestätte der Bürgerinnen und Bürger, sondern auch eine große „grüne Lunge“ von Gröbenzell – ein wahres Arboretum. Möglich wurde dies durch einen Gemeinderatsbeschluss aus den fünfziger Jahren, der sich gegen eine, damals übliche, strikt rechtwinklige Anlage entschied. Stattdessen wurde eine Struktur gewählt, die wie natürlich gewachsen – blumig und tropfenförmig – angelegt wurde. 1955 wurde diese Struktur dann erfolgreich umgesetzt und machte unseren Friedhof damit zu einem der schönsten der Region.



Bild: Gemeinde Gröbenzell

Mit diesem QR-Code gelangen Sie direkt auf die Seite

**„Baumpfad Friedhof Gröbenzell“.**

Alle Informationen über die Bäume und ihre Symbolik, über die Geschichte des Friedhofs und anderes können Sie so auch zu Hause abrufen und nachlesen.



in Kooperation mit der



Gemeinde  
Gröbenzell

### Quellen:

- Bäume – Eine Natur- und Kulturgeschichte, Michael Scott u.a., DK Verlag
- Lexikon der Baum- und Straucharten – P. Schütt u. a., Nikol-Verlag
- Mythos Baum – Geschichte, Brauchtum, 40 Baumporträts von Doris Laudert, BLV-Verlag
- Wikipedia
- Bilder: Titelfoto von Ariane Zuber – Übersichtsplan auf S. 8/9 von der Gemeinde Gröbenzell

V.i.S.d.P.: Ariane Zuber, Rotwandstr. 9a, 82194 Gröbenzell

E-Mail: [info@bundnaturschutz-groebenzell.de](mailto:info@bundnaturschutz-groebenzell.de) // Stand Flyer: Juni 2024